Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 167

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 7. März

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

188. Plenarsitzung vom 5. März, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Haus ist wieder äußerst schwach besetzt.

Bei dem Verlesen einiger Urlaubsgesuche bemerkt

Präsident v. **Levetzow**, daß er, um ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten, von Zeit zu Zeit die Sitzungen einige Tage ausfallen lassen werde, um den Mitgliedern des Hauses Gelegenheit zu geben, inzwischen dringende Privatgeschäfte zu erledigen, statt überhaupt den Sitzungen fernzubleiben.

Das Haus tritt hierauf in die erste Berathung der **Kolonialtitel** aus dem Extraordinarium des **Etats des auswärtigen Amts** ein.

Beim Titel: „Zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen in **Ostafrika** 2 500 000 M." bemerkt Abg. Dr. **Bamberger** (df.): Unser heutiger Standpunkt entspricht wesentlich dem, den ich vor zwei Monaten bei der ersten Lesung des Etats bereits ausführlich dargelegt habe. Wir sind in Bezug auf die Kolonialpolitik überhaupt in einen gewissen Beharrungszustand gelangt; zwischen der Begeisterung der Kolonialschwärmer und unserer nüchternen Auffassung wird ein gewisses Gleichgewicht hergestellt. Wir wollen statt 2½ Mill. nur 1½ Millionen bewilligen neben den Zöllen. Die Steuerzahler haben von den kolonialen Unternehmungen keinen Nutzen. Die Million, welche die Zölle in Ostafrika diesmal voraussichtlich mehr, als vorausgesehen, einbringen werden, können sehr wohl zur Herabsetzung der Etatsposition verwandt werden. Wir sind nicht genug eingeweiht in die Geheimnisse, die Details der Verwaltung in Ostafrika, um selbständig beurtheilen zu können, wo und wieviel ab- und zuzugeben ist. Deshalb wollen wir im Ganzen dieselbe Summe der Verwaltung bewilligen, wie im vorigen Jahre.

Seit zwei Monaten sind einige neue Momente hinzugetreten. Damals standen wir unter dem schmerzlichen Eindruck des Untergangs der Expedition Zelewski. Seitdem ist eine weitere Karawane an der Küste von dem Stamme der Wadigos überfallen worden. Ich schließe daraus, daß diese unruhigen kriegerischen Zustände dort auch in Zukunft herrschen werden. Das Unternehmen der Küsteneisenbahn ist ins Stocken gerathen, es hat sich auch hier gezeigt, daß die afrikanischen Unternehmungen mit zu großem Optimismus begonnen sind. Ein ähnliches Schicksal hat der Wißmann-Dampfer. Er ist in den einzelnen Theilen fertiggestellt, läßt sich aber noch nicht nach seinem Bestimmungsort transportiren und schläft in Saadani einen gesunden Schlaf. Aber selbst wenn es gelingen würde, ihn auf den See zu bringen, so wäre es noch sehr unsicher, ob er dort fahren könnte bei seinem großen Tiefgang. Außerdem hat man wieder von einem neuen Eisenbahnunternehmen der afrikanischen Gesellschaft gehört, das nicht längs der Küste, sondern von Tanga aus nach dem Innern gehen soll. Man hat aber nicht erfahren, aus welchen Mitteln diese Eisenbahn gebaut werden soll.

Graf Arnim hat im vorigen Jahre 5 Männer genannt, mit deren Unterstützung man in Ostafrika große Erfolge erreichen müsse; Emin Pascha, Gravenreuth, Wißmann, Chef Schmidt und Peters. Emin Pascha ist ein Kenner Ostafrikas, wie man ihn sich nur für unsere Kolonien wünschen kann. Er ist jetzt aber verschwunden; wohin, kann man ungefähr ahnen, aber er hat nicht gesagt wohin, vielleicht hat er die wahren Gründe seines Verschwindens mit dem Mantel seiner mohamedanischen Liebe zugedeckt. Denn das ist doch gewiß: wenn er eine große Meinung von unseren Kolonien hätte, dann würde er doch sich wenigstens darüber ausgesprochen haben, warum er weggehe, und was er auszusetzen habe. Indem er so stillschweigend verschwand, hat er doch zu denken gegeben, daß in Ostafrika doch nicht etwas ganz gesund sein muß, um nicht den bekannten Ausdruck des Dänenprinzen anzuwenden. Herr v. Wißmann ist auch von seiner Stelle geschieden, Gravenreuth ist das Opfer seiner Kühnheit geworden, Chef Schmidt entlassen; wir haben nur noch Dr. Peters. Die Ersetzung Wißmanns durch Soden giebt uns keinen Anlaß zur Unzufriedenheit, ich halte sie im Sinne einer gemäßigten Kolonialpolitik für ganz gerechtfertigt. Ich bin ziemlich mißtrauisch gegen die eigentlichen Afrikareisenden, denn sie setzen ihren Ruf über die eigentliche Sache selbst; ihre Phantasie, ihr Geschmack an Abenteuern reißt sie zu leicht hin. Herr von Soden scheint mir dagegen ein durchaus besonnener Mann zu sein. Nun ist allerdings gegen ihn der Vorwurf erhoben, daß er einen Deutschen ausgewiesen hat. Juristisch wird man ja das nicht angreifen können. Aber es hat doch sein Unangenehmes, daß aus einem deutschen Schutzgebiete ein Deutscher ausgewiesen ist. Ich bin weit entfernt, Partei zu ergreifen für den Herrn, dessen kolonialschwärmerische Schilderungen mir durchaus nicht einleuchteten. Es wird aber vielleicht angezeigt sein, wenn zur Klärung vom Regierungstisch eine nähere Mittheilung erfolgt.

Wie ist nun die wirthschaftliche Entwickelung der Kolonie gewesen? Aus dem, was wir bis jetzt gesehen haben, kann man nicht schließen, daß in absehbarer Zeit sich etwas entwickeln wird, was die großen Aufwendungen hierfür deckt, und noch eine Reihe von Jahren werden Zubußen gefördert werden. Nach den jetzt erschienenen Jahresberichten des statistischen Bureaus des deutschen Reichs sind nach Deutsch-Ostafrika für 324 000 M. hin- und ca. 400 000 M. Waaren zurückbefordert worden. In welchem Verhältniß steht dazu das, was wir für Ostafrika ausgeben, und die jährlichen Subventionen von 900 000 M. für die subventionirten Dampfer. Es ist auch keine große Aussicht, daß sich der bestehende Zustand viel verändert. Denn woraus sollte ein Zugang des deutschen Handels kommen? Von den 320 000 M., die von Deutschland nach Ostafrika in einem Jahre gegangen sind, hat der größte Theil in solchen Waaren bestanden, die Deutschland für das Bedürfniß seiner eigenen Beamten und Repräsentanten dorthin geschickt hat. Aber was sind diese kleinlichen Zahlen, verglichen mit unserem sonstigen gegenwärtigen Handel, der 3 bis 4 Milliarden beträgt? Trotz der Mac Kinley-Bill beträgt der Handel mit Nordamerika allein 3 bis 400 Millionen, und allein an Ultramarin wird nach Frankreich mehr ausgeführt, als nach unseren ganzen Kolonialgebieten. Der Konsum muß sich ja auch dort nach den primitiven Verhältnissen richten, und der Expansion des Handels steht ja noch gerade das entgegen, daß alles Geld, das wir dort einnehmen, aus Ein- und Ausfuhrzöllen kommt. Auf diesen Weg haben wir die Gesellschaft mit der Nase gestoßen und ihre ganze Existenz auf das Zollwesen basirt. Sonst macht man dort noch Experimente wie im Laboratorium. Der Tabak, den man dort baut, wird doch mit dem kubanischen nicht konkurriren können. Die Versuche, die man mit Baumwolle gemacht hat, berechtigen auch nicht zu großen Zukunftshoffnungen, und mit der Dampfer-Subvention hat man Fiasko gemacht.

Wir bringen also hier ein Opfer von 2½ Millionen und 900 000 Mark jährlich für die subventionirten Dampfer lediglich im Interesse der ostafrikanischen Gesellschaft. Denn was kann für die Unterdrückung des Sklavenhandels geschehen! In England sind gestern erst 400 000 M. zur Vorbereitung zum Bau einer Eisenbahnlinie von Mombassa nach dem Nyanzasee bewilligt worden. Nun denken Sie, welch' große Interessen England daran hat, und denken Sie, welche Mittel England geben müßte, wenn es so verfahren wollte wie wir. England hat noch keiner ostafrikanischen Gesellschaft irgend einen Zuschuß gegeben. Wir haben aber an die ostafrikanische Gesellschaft bisher schon 11½ Millionen gegeben und mit den 2½ Millionen in diesem Etat werden es 14 Millionen. Dazu kommt die Bewilligung von 900 000 M. Dampfersubvention für 15 Jahre, so daß wir für Ostafrika im ganzen 27—28 Millionen M. bewilligt haben. Wenn Sie nun berücksichtigen, daß England seit langer Zeit keine Schulden mehr macht, daß es seine Schuld im Zinsfuß von 3 auf 2½ pCt. reduzirt hat, und sie doch auf 95 bis 96 pCt. steht, während wir zu 3 pCt. auf einem weit geringeren Preis stehen und noch lange nicht am Ende unserer Anleihebedürfnisse angekommen sind, so bedeutet die Bewilligung von 400 000 M., die England gestern gemacht hat, nach Proportion unserer Finanzverhältnisse ungefähr dasselbe wie bei uns 500 M. Diese zu bewilligen bin ich gern bereit. (Heiterkeit.) Für die geforderten Bewilligungen kann ich aber die Verantwortung nicht übernehmen. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **Caprivi**: Der Vorredner fragte, wo sind die Männer für unsere Kolonialpolitik. Wißmann ist noch nicht aus dem Reichsdienst ausgeschieden, sondern ist noch heute Beamter des deutschen Reiches. Er hat eine sehr schwere Krankheit in Bagamoyo durchgemacht und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Obernil einen Urlaub genommen. Ich hoffe, daß er in nicht zu ferner Zeit auf die oder jene Art wieder für die Kolonien verwendbar wird. Aus dem stillschweigenden Verschwinden Emin Paschas schließt der Vorredner, es müsse etwas nicht ganz gesund in Ostafrika sein. Vielleicht wäre auch der Schluß zulässig, daß etwas nicht ganz gesund in Emin Pascha sei. (Heiterkeit.) Am meisten interessirt uns aber Herr von Soden, von dem das Gedeihen der Kolonien mehr als von irgend einem anderen abhängt. Herr von Soden ist seit einigen Monaten Gegenstand heftiger Angriffe seitens des Korrespondenten eines hiesigen Blattes, des Herrn Eugen Wolf, geworden, der, wie ich höre, eine Petition an den Reichstag abgesandt hat. Ich antworte darauf schon jetzt, weil ich nicht weiß, ob ich bei der Besprechung der Petition hier gegenwärtig sein kann.

Herr Eugen Wolf ist aus Ostafrika ausgewiesen nicht durch Herrn v. Soden, sondern durch mich. Ich habe selber eingegriffen, weil ich meinte, daß es oft eine Wohlthat für einen Untergebenen ist, wenn der Vorgesetzte ihm die Verantwortung abnimmt, und daß das Odium, welches mit dieser Maßregel verbunden sein könnte, leichter von mir zu ertragen sei, als von Herrn v. Soden; vollends wenn in Ostafrika selbst verschiedene Meinungen über diese Maßregel unter den Deutschen auftauchen sollten. Ich allein trage also die Verantwortung. Es hat kein Gesuch von Herrn v. Soden vorgelegen. Ich war zu dieser Maßregel berechtigt auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, der den Reichskanzler zu Verwaltungsmaßnahmen in den Schutzgebieten befugt. Eine zweite Frage ist die, ob es räthlich war, den Herrn auszuweisen. Für nichts und wider nichts habe ich ihn aber nicht ausgewiesen, sondern erst nach reiflicher Ueberlegung aus folgenden Gründen: Unsere Kolonie ist noch sehr jung, zu jung, um solche Erregungen, wie sie durch die Presse in Deutschland vorkommen, ohne Schaden ertragen zu können. Die Kolonie hat vor nicht langer Zeit einen schweren Aufstand durchgemacht; sie ist noch jetzt in der Rekonvaleszenz begriffen, und diese Rekonvaleszenz wird beeinträchtigt durch das agitatorische Auftreten eines solchen Mannes. Ostafrika lebt in einer Art von Diktatur, bei der der Diktator in seinen Maßregeln nicht gestört werden darf. Etablirt sich hier nun neben dem Gouverneur ein Mann, der täglich telegraphische Nachrichten nach Berlin sendet, so muß das zunächst auf den Gouverneur selbst zurückwirken; es kann die Beamten in Ostafrika in ihrer Pflichterfüllung und ihrem Gehorsam gegen den Gouverneur schwächen, und auch hier in Deutschland müssen derart aufeinanderfolgende Meldungen einen unvortheilhaften Eindruck machen. Wir haben in den Kriegen militärische Agitatoren, die der Truppe folgen, die sogenannten Schlachtenbummler, Leute, die keine weitere Verantwortung tragen, wie ein Mensch, der sich hinsetzt, um einen geistvollen Leitartikel zu schreiben. Die Thätigkeit der Schlachtenbummler ist der Armee nicht schädlich geworden, weil alles gut ging und sie keine Ursache zur Kritik hatten. Ob aber die Thätigkeit von Kolonialbummlern ebenso unschädlich sein wird, ist mir zweifelhaft. Auf keinen Fall kann sie unschädlich bleiben, wenn in der Kolonie Krisen und schwierige Verhältnisse eintreten. Redner verliest hierauf den ersten Bericht des Berichterstatters über die Folgen der Niedermetzelung der Expedition Zelewski sowie einen Bericht des Korvetten-Kapitäns Rüdiger an das Oberkommando der Marine, welcher die Ansicht des Gouverneurs Soden zum Ausdruck brachte, daß noch nicht Alles verloren sei, eine Ansicht, welche durch den darauf folgenden regen Depeschenwechsel mit Herrn v. Soden immer mehr Bestätigung fand. Das letzte Telegramm von Herrn v. Soden lautete: alles ruhig, mit dem Zusatze: ausgenommen Wolf (Heiterkeit.) In einem späteren Berichte konstatirte Herr v. Soden dann auch, daß sich auch die einzig übrige Befürchtung einer Gefährdung der Mission als unbegründet herausgestellt hat. Daß Herr Wolf nach Absendung seiner Depeschen in demselben Sinne zu schreiben fortfuhr, ist ja begreiflich.

Herr Wolf hat die Dreistigkeit, Herrn von Soden Unkenntniß der Verhältnisse vorzuwerfen, und macht ihm den Vorwurf, daß er von seinem Gehalt und seinen hohen Nebeneinnahmen in fürstlicher Weise lebt und durch Geiz Ersparnisse macht. Nach meiner Ueberzeugung ist Herr von Soden einer der selbstlosesten Männer, die wir haben, der in seiner Passion für den Reichskolonialdienst aus seiner eigenen Tasche um Deutschlands willen zusetzt. Ich habe keinen Ausdruck für die Aeußerungen des Herrn Wolf. Ich bin als Vorgesetzter schuldig, Herrn von Soden, der hier mit Schmutz beworfen wird und sich nicht vertheidigen kann, auf das Energischste zu vertreten. (Beifall rechts.) Er ist ein rechtschaffener, verständiger, klarer Mann, der beste Beamte, den wir haben. In seinem letzten Bericht vom 10. Januar führt er aus, daß kein Mensch an der Küste daran denke, die deutsche Herrschaft zu stürzen; bei den Strafexpeditionen, gegen die ein Widerstand meist gar nicht versucht wird, handele es sich um die Bestrafung einzelner widerspenstiger Dörfer, die dann das Versprechen geben, artig zu sein, und es bis zum nächsten Male auch halten (Heiterkeit rechts.) Auch bei den Expeditionen gegen die entlegeneren Stämme des Innern handele es sich auch nur um Raubzüge, die diese Stämme als ihr angestammtes Recht betrachten, während sie sonst die Deutschen respektiren. Der Ueberfall der Expedition Zelewski durch die Wahehe sei nach der Erklärung des Oberhäuptlings derselben durch ein Mißverständniß erfolgt und eine Wiederholung eines ähnlichen Unglücks erscheine nicht möglich. Im nächsten Jahre hoffe er den nördlichen und mittleren Theil des Küstengebietes mit einem militärischen Gürtel so fest umschlossen zu haben, daß räuberische Ueberfälle nicht mehr vorkommen können. Das ist nicht der Bericht eines Mannes, der wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckt, oder der schlimme Zustände in den Kolonien verheimlichen will.

Ich gedenke, die Ausweisung des Herrn Wolf aufrecht zu erhalten. Man kann darin einen Eingriff in die Rechte der deutschen Staatsbürger sehen; aber auch in dieser Beziehung muß der Einzelne dem Ganzen sich unterordnen und auch hier die Rücksicht auf das Gedeihen der Kolonien vorgehen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Graf **v. Arnim** (Rp.): Ich halte die geforderten 2½ Millionen für das Mindeste, was wir bewilligen müssen. Es ist eine geringe Summe gegenüber den großen Vortheilen, die eine gute Kolonialpolitik unserm Handel und unserer Industrie bringen muß. Der Handel ist schon jetzt im Verhältniß nicht so gering, und die Steuern sind nicht so drückend, daß sie einer Ausbreitung desselben im Wege stehen könnten. Die Zölle müssen vorläufig erhoben werden, um der Konkurrenz Zanzibars entgegenzutreten. Der Tabak ist für Ostafrika eine zukunftreiche Pflanze und ebenso berechtigen die Versuche, die man mit der Anpflanzung von Baumwolle und Kaffe gemacht hat, zu großen Hoffnungen. In wenigen Jahren schon werden sich die Verhältnisse bessern.

Die Vorwürfe des Herrn Wolff gegen den Gouverneur sind in jeder Weise unberechtigt. Die militärische Diktatur Wißmanns darf nicht von Dauer sein, es mußte eine zivile Verwaltung, wie sie Herr v. Soden ausübt, an ihre Stelle treten. Daß Emin Pascha die Kolonie für minderwerthig hält, darf man aus seinem Verschwinden nicht schließen: der Grund dafür liegt wahrscheinlich allein in seinem gespannten Verhältniß zu den Offizieren der Schutztruppe. Peters wird sehr gern, wenn er seine jetzige Aufgabe erfüllt hat, auch weiter dem Reiche zu Diensten stehen. Die Wißmann'sche Dampferangelegenheit ist eine Privatsache.

Das deutsche Volk steht in seiner großen Mehrheit auf ganz anderem Boden als der Abg. Bamberger, es erwartet, daß die Regierung unbekümmert um die pessimistischen Abmahnungen eine kräftige Kolonialpolitik treibt.

Abg. Graf **v. Hoensbroech** (Ztr.): Die materielle Seite der Kolonialpolitik läßt sich heute noch gar nicht übersehen, dazu muß man erst eine jahrzehntelange Entwickelung abwarten. Wir vom Zentrum haben aber von Anfang an mehr wie die materielle, die ethische Seite betont, die darin liegt, daß der Name des deutschen Reiches als Kulturträger weit hinausgetragen wird. Da darf es aber auf ein Paar Millionen nicht ankommen. Das Zentrum wird auch ferner bereit sein, an der Verbreitung der Menschlichkeit und des Christenthums seinerseits mitzuwirken. Die Maßnahmen, welche jetzt mit der Dampferexpedition in Aussicht genommen sind, bewegen sich in derselben Richtung, da sie vor allem zur Einschränkung der Sklavenjagden beitragen werden. Vollständig einverstanden sind wir natürlich damit, daß man die Schnapseinfuhr in die westafrikanischen Schutzgebiete nach Möglichkeit einzuschränken sucht; wir wünschten aber, daß man in Ostafrika ebenso verfährt, was bis jetzt leider noch nicht der Fall zu sein scheint, denn erst kürzlich wurde von einem Transport von 8000 Tonnen Rum nach dort berichtet.

Direktor im Kolonialamt Dr. **Kayser**: Die Zeitungsnotiz wegen der Einfuhr von 8000 Zentnern Rum bezieht sich auf Zanzibar und nicht auf Ostafrika. Das deutsche Kolonialamt thut Alles, um die Einfuhr und den Ausschank von Schnaps an der Küste so viel wie möglich einzuschränken, durch Zölle, Steuern und Schankbeschränkungen. Nur ausnahmsweise wird zum Gebrauch für Kranke in Bezug auf die geistigen Getränke eine Ausnahme gemacht. — Die Eisenbahn von Bagamoyo nach dem Innern ist nicht im Bau begriffen, sie war eine Lieblingsidee des Herrn v. Gravenreuth. Aus den Zahlen, die Herr Bamberger über Aus- und Einfuhr angeführt hat, darf man nicht ohne Weiters Schlüsse ziehen. Spätestens bei der nächsten Etatsberathung wird dem Reichstag eine genaue Aus- und Einfuhrstatistik für Ostafrika vorgelegt werden. Im letzten Jahre betrug die Ausfuhr aus Ostafrika 8,9 Millionen Mark, die Einfuhr in Ostafrika 7 Millionen. Allerdings entfiel davon der größte Theil auf England. Aber das darf nicht Wunder nehmen, da doch dieses ostafrikanische Gebiet bisher der englischen Interessensphäre angehört hat. Die Verbindungen mit den englischen Kaufleuten konnten doch nicht mit einem Male abgebrochen werden.

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.): Es ist eine durchaus irrige Annahme, daß in Ostafrika nichts geleistet wird. Man muß die

Fortschritte des Plantagenbaues berücksichtigen. Je größer die Fortschritte sind, desto größer wird auch der Handel im Allgemeinen und der Verkehr mit dem Mittellande. Die Erfolge auf Neuguinea sind der beste Beweis dafür. Ferner ist es ein Irrthum, daß der Tabakbau durchaus keinen Vortheil bringen wird. Herr Bamberger glaubt, daß es bloß ganz schlechten oder ganz guten Tabak giebt. Da der Sumatratabak in seiner Güte stetig zurückgeht, so steigen die Aussichten für den Tabak in unseren Kolonien. Die von der Regierung geforderte Summe ist dringend nöthig zur Förderung unserer Kolonien.

Abg. Dr. **Barth** (df.): Wir machen den Freunden des Systems Wißmann durchaus keinen Vorwurf. Die Angelegenheit Wolf hat für uns einen ausschließlich prinzipiellen Charakter, und wir sind darin um so unparteiischer, als wir mit der Thätigkeit dieses Herrn durchaus nicht einverstanden sind. Ich will vorläufig nicht bestreiten, daß die Ausweisung rechtlich war. Aber der springende Punkt ist der, daß dem Reichskanzler die Befugniß gegeben ist, eine Ausweisung zu verfügen, wenn ihm eine Kritik nicht gefällt. Herr Wolf ist ausgewiesen worden, weil er nach der Ansicht des Reichskanzlers ein parteiisches Urtheil über das System Soden gefällt hat, und über das Maß einer berechtigten Kritik hinausgegangen ist. Aber das kommt überall in der Presse vor, und deswegen kann man nicht einen Mann als einen Verräther am Vaterlande erklären, wenn er eine scharfe Kritik an einem bestehenden System übt. An und für sich ist es wünschenswerth, daß eine scharfe Kritik am Kolonialsystem geübt wird. Erst seitdem die Ausweisung erfolgt ist, hat man Herrn Wolf in der öffentlichen Meinung eine erhöhte Position gegeben. Er ist von der Maßregel getroffen worden, als er bereits auf dem Rückwege nach Deutschland war, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er, wäre er von dieser Maßregel nicht betroffen worden, die Kritik, die er nachträglich übte, in einer gelinderen Form geübt haben würde, wenn er sie überhaupt geübt hätte.

Der Direktor des Kolonialamts hat von dem Handel mit Ostafrika überhaupt gesprochen; für uns kommt es aber doch nur auf den Handel mit Deutschland an. Und da hat es sich gezeigt, daß der Handel Ostafrikas sich nach Deutschland nicht in stärkerem Maße ableiten läßt. Der Hinweis des Dr. Hammacher auf Neu-Guinea beweist noch nichts für die Ausdehnungsfähigkeit des Handels in Deutsch-Ostafrika. Der Tabakbau hat in Holländisch-Indien, in Sumatra großen Gewinn gebracht. Aber wie das Wechselfällen unterworfen ist, beweist der Umstand, daß die Gesellschaften in Sumatra, die früher 50, 60 ja 100 und mehr Prozent Dividende gezahlt haben, im vorigen Jahre auch nicht ein einziges Prozent Dividende haben zahlen können. Daran hat allein die Ueberproduktion an Tabak Schuld. Das muß uns besonders vorsichtig machen, an die Kultur dieser exotischen Nutzpflanze große Zukunftshoffnungen zu knüpfen. Unserer Partei wird man nicht den Vorwurf machen, daß wir nicht skeptisch genug den kolonialen Zukunftsplänen gegenüber sind. (Lebhafte Zustimmung rechts), das ist eine große Ehrenanerkennung Ihrerseits gegen uns. (Beifall links).

Abg. Graf **v. Mirbach** (k.): Die Erklärung des Reichskanzlers läßt keinen Zweifel, daß die Ausweisung des Herrn Wolf vollkommen zu Recht geschehen ist. So, wie Herr Barth es darstellte, liegt die Sache nicht. Herr Wolf hat die ganze Stellung des Gouverneurs zu erschüttern versucht, und das durfte nicht geduldet werden. Ueber die Bedeutung des Exports und Imports für den wirthschaftlichen Werth einer Kolonie bin ich nicht der Ansicht der Herren Bamberger und Barth. Die Kolonien der Niederlande beweisen, daß man auch ohne Export und Import große Reichthümer erwerben kann. Und eine verständige Kolonialpolitik kann uns den Ueberschuß an Arbeitern, die jährlich nach überseeischen Ländern auswandern, für uns erhalten. Die 2½ Millionen sollen dienen zur Bekämpfung des Sklavenhandels, ich würde sie aber auch bewilligen, wenn sie nur dienen sollten für den Schutz der wirthschaftlichen Interessen der Deutschen dort. Die Freisinnigen sind konsequent geblieben in ihrem Widerstand gegen die ganze Kolonialpolitik, sie haben gegen alle Forderungen dafür gestimmt, im Gegensatz zu dem Manifest des Kaisers Friedrich, welcher die Nothwendigkeit der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes betonte und einer aufblühenden Marine, welche durch die Gewinnung überseeischer Besitzungen Gelegenheit habe, sich zu bewähren. Ihre Haltung fördert nicht die deutsche Macht und Weltstellung. Ein starker Export ist nicht möglich ohne einen starken Stützpunkt in den Kolonien. (Gelächter links.)

Abg. **Rickert** (df.): Wenn der Vorredner in seinem Wahlkreise eine solche Rede gehalten hätte, so hätte er vor seinen Wählern vielleicht großen Erfolg errungen. Aber hier vor dem Parlament ist das eine Leistung, die ohne Wirkung sein muß. Wir haben doch ein deutsches Reich als Weltmacht gehabt, ehe irgend jemand an Kolonien dachte. Die Kolonialpolitik schwächt das deutsche Reich, weil die Finanzkraft auf einen Punkt hingelenkt wird, wo sie nicht sich nutzbar zeigt. Mit der Kolonialschwärmerei werden Sie keinen Zuwachs an Macht bringen, sondern eine bedenkliche Schwächung des Reichs. Die hohen Töne, welche früher bezüglich der Kolonialpolitik hier durch den Saal brausten, sind merklich abgeschwächt. Ich möchte nicht, daß die Manen des hochseligen Kaisers Friedrich hier in die Debatte gebracht werden, am allerwenigsten nicht mit den Andeutungen, wie sie Graf Mirbach gemacht hat. Ich lehne ein solches Eingehen ab, das nicht im Interesse der Dynastie liegt. (Bravo! links.) Es bedurfte eines erheblichen Druckes auf die Bevölkerung, um ihre Aufmerksamkeit auf Kolonialpolitik überhaupt zu lenken. Schmücken Sie sich doch nicht mit dem hehren Schilde der Sklavenbefreiung. Ist doch in der Instruktion des Gouverneurs selbst gesagt, daß man in dieser Angelegenheit sehr vorsichtig vorgehen müsse.

In Bezug auf den Fall Wolf hat die Regierung selbst erklärt, daß sie überzeugt ist, daß Herr Eugen Wolf nicht aus materiellen Interessen, sondern einer gewissen Kolonialbegeisterung und aus patriotischen Gefühlen nach Ostafrika gegangen ist und seine Berichte veröffentlicht hat. Da mußte man doch eine etwas andere Form wählen, wenn man diesen Mann fortbringen will. Ich erkenne an, daß die Regierung das Recht gehabt hat, ihn auszuweisen, aber zweckmäßig war es nicht. Die Empfindlichkeit für öffentliche Kritik ist ja leider jetzt in successiver Steigerung begriffen. In einem konstitutionellen Staate ist die Grundbedingung die Unempfindlichkeit gegen die Kritik. Ein konstitutioneller Minister muß auch die Schattenseiten der Kritik mit in den Kauf nehmen und nicht gleich aufgeregt darüber sein, wenn einmal ein Blatt in unqualifizirbarer Weise Kritik an einer Regierungsmaßregel oder einer Regierungsperson übt. In England hat man auch auf dem Gebiete des Militärs und der Marine gelernt, die Wohlthaten einer selbst zu weit gehenden Kritik der Presse zu schätzen. Man hat es nicht einmal der Mühe werth gehalten, Herrn Eugen Wolf irgend eine offizielle Mittheilung von der Ausweisung zu machen. Daß ein solches Verfahren nicht recht und nicht zweckmäßig war, hat auch ein Mitglied der konservativen Partei in der Kommission zugeben müssen. Ich bitte den Reichskanzler, in Zukunft anders zu verfahren.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Der Patriotismus des Herrn Wolf war jedenfalls ein mißverstandener Patriotismus. Wenn Herr Wolf mit Empfehlungen nach Ostafrika gekommen und dort freundlich von Herrn v. Soden aufgenommen wurde, dann war er erst recht verpflichtet, gewisse Grenzen in der Kritik inne zu halten. Ich empfinde keine Reue, daß ich ihn ausgewiesen habe. Ich habe gar keinen Anlaß empfindlich zu sein; mir ist bei der Sache nichts geschehen. Ich bin für die dortigen Untergebenen und für alle Deutschen eingetreten, so gut ich es verstand. Nun wird die öffentliche Meinung gegen mich losgehen, und da garantire ich dem Abg. Rickert, vollständig unempfindlich zu sein.

Inzwischen ist ein freisinniger Antrag Bamberger eingegangen, anstatt 2½ Millionen nur 1½ Millionen für Ostafrika zu bewilligen.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) glaubt, daß der Reichskanzler mit der Ausweisung sehr richtig gehandelt hat. Die Fortschritte in der Eindämmung des Sklavenhandels sind sehr große. Man kann doch nicht verlangen, daß in der kurzen Zeit alle Aufgaben vollständig gelöst werden. Es entspricht der heutigen Weltmachtstellung Deutschlands, Kolonien zu besitzen wie alle anderen Großmachtstaaten. Sie auf der Gegenseite haben nur das Philisterium Deutschlands hinter sich, das überall ängstlich ist, wo Geld ausgegeben werden soll. Aber die deutsche Nation besteht zum Glück in ihrer Mehrheit noch nicht aus Philistern, und deshalb werden wir eine kräftige Kolonialpolik treiben. (Lachen links.)

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. **Bamberger** dem Reichskanzler gegenüber, daß er Emin Pascha nicht habe in Schutz nehmen wollen, sondern ihn ebenso beurtheile wie der Reichskanzler.

Abg. Dr. **Barth**: Graf Mirbach hat mit der Allgemeinheit, die ihm eigen ist, Herrn Bamberger einen Skeptiker erster und mich einen Skeptiker zweiter Klasse genannt. Er hat vielleicht beabsichtigt einen Witz damit zu machen. Da aber Niemand gelacht hat, habe ich es nicht konstatiren können. (Heiterkeit.) Ich konstatire aber, daß ich in Bezug auf die Skepsis hinter keinem Mitglied des Hauses zurückstehe (Heiterkeit).

Der Titel wird unter Ablehnung des Antrags Bamberger bewilligt, worauf das Haus sich vertagt.

Auf eine Anfrage des Abg. Orterer (Zentr.) erklärt

Präsident **v. Levetzow**, daß er in Aussicht genommen habe, von Mitte nächster Woche an eine kurze Vertagung der Sitzungen vorzuschlagen.

Nächste Sitzung: Montag, 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung. Außerdem: Resolution Frhr. v. Stauffenberg, betr. Schutz des Urheberrechtes in Verbindung mit der Konvention mit Nordamerika.

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 5. März, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des **Polizeikostengesetzes.**

Abg Dr. **Meyer** (Berlin dfr.): Der hauptsächlichste Vorwurf, den wir der Vorlage machen, ist der fiskalische Charakter derselben und das Zurücktreten des organisatorischen Charakters. Es gehört ja wenig Geistesarbeit dazu, ein Gesetz zu machen, welches sagt: Du giebst das Geld, und ich stecke es in die Tasche. Die geistige Arbeit, die dazu gehört, hat Herr v. Eynern aus eigenen Mitteln bestritten, und man würde Herrn von Eynern sein theuerstes Besitzthum rauben, wenn man ihm die Urheberschaft dieses Gesetzes streitig macht. Es hätte nahe gelegen, in einem Gesetze die Kompetenzen zwischen Staat und Kommune endgiltig zu ordnen. Die Polizei ist der Regel nach Sache der Kommune, und ich muß daher Verwahrung dagegen einlegen, daß die königliche Polizeiverwaltung ein Privileg für die Stadt ist. Es ist nicht gerecht, daß man dafür, daß einem ein Recht genommen wird, etwas zu zahlen hat. Die Stadt Berlin hat sich sehr viel Mühe gegeben, die Straßen- und Baupolizei in die Hände zu bekommen, und es hat sie sehr viel Geld gekostet. Seit dieser Zeit ist das Straßenpflaster bedeutend besser geworden, während früher Berlin das schlechteste Pflaster hatte; ich trage an meinen Füßen noch unvergeßliche Denkmale davon. (Heiterkeit.) Berlin würde sich sehr freuen, wenn ihm noch weitere Zweige der Polizeiverwaltung übertragen würden. Der Staat will die ganze Sicherheitspolizei in die Hand nehmen, aber die Befugnisse der Sicherheitspolizei müssen dann doch genau begrenzt werden. Der Fiskus ist Berlin gegenüber überhaupt sehr einseitig verfahren; die Kosten für das Polizeipräsidialgebäude sind viel zu niedrig veranschlagt.

Minister **Herrfurth**: Wenn das vorliegende Gesetz nur die Polizeikosten regelt, so liegt das daran, daß in einer Resolution des Hauses die Regierung nur aufgefordert wurde, die Kosten gesetzlich anders zu regeln. Daß die königliche Polizeiverwaltung kein Privilegium ist, beruht auf einer eigenthümlichen Auffassung, welcher die Thatsache widerspricht, daß viele Städte die Uebernahme der gesammten Polizei in eigene Verwaltung abgelehnt haben, obgleich sie ihnen angeboten worden ist.

Abg. **Barth** (frk.): Das Gesetz konnte, da es die Kosten der Polizeiverwaltung regelte, nur einen fiskalischen Charakter tragen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Sätze halte ich für durchaus richtig. Wir können aber nicht befürworten, daß von der Befugniß, die gesammte Wohlfahrtspolizei den Städten zu gewähren, in allzu weitgehender Weise Gebrauch gemacht wird. Wenn aber eine solche Uebertragung stattfindet, und das Experiment nicht gelingt, so muß der Stadt ihr Recht wieder genommen werden können.

Abg. **v. Eynern** (nl.) glaubt, daß Berlin, welches früher so viel für Wohlfahrtseinrichtungen habe leisten können bei einem Zuschlage zur Einkommensteuer von 100 Proz. auch jetzt in der Lage sein würde, solche Wohlfahrtseinrichtungen zu bauen.

Damit ist die Generaldiskussion erledigt.

Es folgt die Spezialdiskussion.

§ 1 (Kostenregelung) wird nach einem Antrage Würmeling angenommen, wonach eine Abänderung der Sätze dahin erfolgt, daß Städte von 40—75 000 Einwohnern (statt von 25—40 000) 1,10 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung jährlich zu zahlen.

§ 1 wird darauf in der Fassung des Antrages Würmeling angenommen, ebenso §§ 2—5.

Bei § 6 (Uebertragung der Wohlfahrtspolizei an die Städte) bemerkt

Abg. **Heppner** (kons.), daß die konservative Partei es nicht für zweckmäßig halten würde, wenn von der Befugniß der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht werde.

Abg. Dr. **Meyer** fragt die Regierung, ob im Falle der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei an die Stadt das Gebäude, welches sie der königlichen Polizeiverwaltung hätte überlassen müssen, ihr zurückgegeben würde.

Minister **Herrfurth** verneint diese Frage in der Regel, da nach § 4 die Stadt das bisher zu Polizeizwecken benutzte Gebäude auch weiterhin der königlichen Polizeiverwaltung überlassen müsse. Eine Rückgabe werde nur stattfinden, im Falle dieselbe vertragsmäßig ausbedungen sei.

Darauf wird der Rest des Gesetzes angenommen. Die endgiltige Abstimmung wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Der Gesetzentwurf, betr. die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I und Landgericht I in Berlin, sowie die Handhabung der Disziplinargewalt bei dem obersten Gericht wird in zweiter Berathung nach unwesentlicher Debatte mit einigen redaktionellen Aenderungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Die Novelle zu dem Gesetz vom 29. Juni 1886 über die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke wird in erster und zweiter Berathung debattelos angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, betr. den Anschluß der Kirchengemeinde Helgoland an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Kultusetat.)

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 6. März. Eine unseres Dafürhaltens irrige Auslegung des Altersversicherungsgesetzes finden wir in mehreren Blättern. Der „Reichsanzeiger" machte darauf aufmerksam, daß Jemand, der jetzt die Altersrente bezieht, den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente zu stellen nur dann Veranlassung habe, wenn die ihm etwa zustehende Invalidenrente höher sei als die Altersrente. Dazu bemerken jene Blätter: „Selbst in diesem Falle wäre in Betracht zu ziehen, daß die Altersrente aus Gründen, die in der Person des Versicherten liegen, nicht entzogen werden kann, während die Invalidenrente dem Versicherten, wenn er nicht mehr dauernd erwerbsunfähig ist, wieder entzogen werden kann." Hierbei wird angenommen, daß die Altersrente durch den Eintausch der Invalidenrente für immer entzogen werde, so daß der ursprüngliche Altersrentner, dann Invalidenrentner, nach Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit überhaupt keine Rente mehr beziehen würde. Das ist unrichtig, er würde wieder die Altersrente bekommen. Wer also jetzt die Altersrente empfängt und auf eine höhere Invalidenrente Anspruch machen kann, thut gut, den Antrag auf Bewilligung der Invalidenrente zu stellen. — — Energisch plädirt heute der konservative „Reichsbote" für die schleunige Inangriffnahme umfassender öffentlicher Arbeiten behufs Verringerung der herrschenden Arbeitslosigkeit. Im anderen Falle befürchtet er namentlich Wiederholung der vorgekommenen Ausschreitungen. Was man hier städtischerseits zur Beschäftigung der Arbeitslosen thun wird, darüber hört man noch nichts. Man darf aber eben deshalb dem Worte des Herrn Zelle zufolge annehmen, daß um so mehr geschieht und geschehen wird. — — Eine Sache, die auch schon für die höheren Behörden Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist, beschäftigt jetzt die Gelehrtenkreise und dürfte vielleicht bald die dringend wünschenswerthe Erledigung finden. Das Druckpapier verschlechtert sich bei uns von Jahr zu Jahr. Es muß die Befürchtung gehegt werden, daß wichtige dauernden Nutzen schaffende gelehrte Werke über 40 Jahre nicht mehr vorhanden sein werden, weil das Papier, auf das sie gedruckt sind, sich nicht so lange erhält. Verschiedene bedeutsame Bücher dieser Art sind speziell angeführt worden. Aus den Gelehrtenkreisen, die schon aus persönlichem Interesse eine Abstellung dieses Mißstandes wünschen, wird nun an die Regierung das Ersuchen gerichtet werden, daß sie die Verlagsbuchhandlungen auffordere, die für die öffentlichen Bibliotheken bestimmten Exemplare neu erscheinender Werke mit besserem und haltbarem Papier ausstatten zu lassen. Man hält dies für ein einfaches und zureichendes Auskunftsmittel, um die schlimmste Seite des Uebelstandes zu entfernen. — — Eine erhebliche Vermehrung des Personals der politischen Polizei soll in Kurzem stattfinden. Ohne Zweifel steht diese Absicht im Zusammenhang mit den Anarchistenverhaftungen und den Straßenkrawallen. Bei der politischen Polizei kommt es weniger auf das quot als auf quale an. Wir wollen sehen, was die neuen Geheimpolizisten leisten werden. Die sozialistischen Blätter haben die Vermuthung angedeutet, daß man Material für ein neues Ausnahmegesetz, bezw. Einschränkung des Preß- und Versammlungsrechts zu sammeln beabsichtige, und es wird wohl auch die Vermehrung der politischen Polizei in diesem Sinne gedeutet werden. Für ein neues Sozialistengesetz treten beiläufig heute mit Entschiedenheit auch die „Hamb. Nachr." ein. Sie schreiben: „Wir haben nie daran gezweifelt, daß die Aufhebung des Sozialistengesetzes bedenklich war und die Wiedereinführung in dieser oder jener Form sich nicht vermeiden lassen werde." Aber Fürst Bismarck war doch wenigstens, als er noch Reichskanzler war, anderer Ansicht; denn gerade er bewirkte durch seinen Verzicht das Erlöschen des Ausnahmegesetzes, und er that gut daran. Besonders unangenehm ist die Ventilirung der Frage eines neuen Sozialistengesetzes den Zentrumsblättern. Vom Zentrum würde man ein Eintreten für ein solches Gesetz erwarten. Aber mißlich ist dieser Partei die Sache doch, und namentlich will sie sich nicht gerne kompromittiren, so lange die Vorlegung eines Gesetzes überhaupt noch nicht feststeht. Darum thun die Zentrumsblätter einstweilen so, als ob es sich nur um die Befürchtung von Schwarzsehern handle.

— An der Beschlußunfähigkeit des Reichstags ist — das hat auch wieder der Namensaufruf am 1. März ergeben — in erster Linie die Lässigkeit der Zentrumsmitglieder schuld, die doch die Führung und Herrschaft im Reichstag beanspruchen. Vom Zentrum fehlten über die Hälfte ohne Entschuldigung, nämlich 59. Ein Antisemit hatte die Auszählung beantragt, aber die übrigen Antisemiten fehlten sämmtlich ohne Entschuldigung. Am stärksten waren dagegen die Freisinnigen und die Konservativem am Platze.

Die „Nordd. Allg. Ztg." drückt bei ihrer Kritik in Betrachtungen über die Statistik der Präsenzliste ein Auge zu über die fehlenden Mitglieder der Zentrumspartei, um desto mehr auf „die Mitglieder der demokratischen Partei" zu schelten. Vor Allem haben doch die Majoritätsparteien die Verpflichtung, präsent zu sein, wenn sie verlangen, daß die Regierungsvorlagen zur Annahme gelangen sollen.

— Die Petition der Berliner Universität gegen das Volksschulgesetz ist von dem Professor der Theologie Dr. Zeller abgefaßt.

— Der „Kreuzztg.“ zufolge wird wegen des Ausbruchs der Rinderpest an der deutsch-russischen Grenze der Landwirthschaftsminister in diesen Tagen sich nach der Grenze begeben.

— Dr. Karl Peters ist nach der „Voss. Ztg.“ in Tanga, wohin er sich von der Kilimandscharo-Station zur Aufnahme der Grenzregulirungsarbeiten begeben hatte, am Malariafieber erkrankt.

Neustadt a. H., 5. März. An die hierselbst wohnenden Eheleute Horn, deren beide Söhne bei Niedermetzelung der Küntzel-schen Expedition in Witu am 15. September 1890 ihr Leben verloren, wurde der „Frkft. Ztg“ zufolge dieser Tage vom Auswärtigen Amt in Berlin eine Entschädigung von 3750 Mark ausgehändigt.

Griechenland.

* Wie der „Pol. Corresp.“ aus Athen gemeldet wird, hat die Ursache der Ministerkrise thatsächlich in Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Delyannis über staatsfinanzielle Maßnahmen gelegen. — Weiterhin liegen über den Fortgang der Ereignisse in Griechenland folgende Depeschen vor:

Athen, 5. März. Eine Versammlung von ungefähr 30 bisher delyannistischen Deputirten, welche die Mehrzahl der bisherigen Majorität repräsentirte, beschloß, diejenige Regierung zu unterstützen, welche geeignet erscheine, den Bedürfnissen der gegenwärtigen Lage zu entsprechen. Die Versammlung bezeichnete als solche ein Kabinet unter dem Vorsitze von Rally und beauftragte den Kammerpräsidenten dem Könige diesen Beschluß zu unterbreiten. Heute begiebt sich zur Ausführung dieses Beschlusses eine Deputation in das königliche Palais.

Athen, 5. März. In einer heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung von Mitgliedern des Parlaments wurde der Präsident der Deputirtenkammer beauftragt, dem Könige die Erklärung abzugeben, daß die Kammer alle seine Anstrengungen unterstützen werde, um alle Gefahren der gegenwärtigen Lage zu beseitigen.

Athen, 5. März. Der König empfing heute Mittag eine Deputation der parlamentarischen Majorität, dankte den Deputirten für ihren patriotischen Beschluß und sprach die Hoffnung aus, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen Lage werde befreien können. Es herrscht der Glaube vor, die Lage sei in Folge des Schrittes der Deputirten eine komplizirte geworden.

Athen, 6. März. Der neuernannte Finanzminister Deimezis ist heute Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom Meletopulos zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

Aegypten.

* Der in Warschau erscheinende „Kurjer Warszawski“ bringt eine interessante Mittheilung über bevorstehende Kriegsunternehmungen des jungen Khedive Abbas Pascha. Dieser Mittheilung zufolge wurde der bekannte Afrikareisende Scholz-Rogozinski — welcher gegenwärtig in Warschau lebt — in den ägyptischen Staatsdienst aufgenommen und reist derselbe dieser Tage nach Kairo. Der Khedive Abbas Pascha beabsichtige nämlich, Sudan wieder für Aegypten zu erobern in der Hoffnung, daß ihm dies in Folge der Uneinigkeit unter den sudanesischen Stämmen leicht gelingen werde. Zu diesem Zwecke sollen mehrere ägyptische Militärexpeditionen nach dem Sudan organisirt werden und Scholz-Rogozinski sei dazu bestimmt, eine militär-administrative Stellung im Sudan zu übernehmen. Bei den persönlichen Beziehungen Scholz-Rogozinskis zur Redaktion des erwähnten Warschauer Blattes verdient die Mittheilung desselben immerhin Beachtung.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 5. März. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht ein Bulletin, nach welchem sich das Befinden des Großherzogs im Laufe des heutigen Tages insofern verschlimmert hat, als das Bewußtsein etwas getrübt ist und sich ein Athmungsphänomen eingestellt hat, das zu ernsten Befürchtungen Veranlassung giebt.

Darmstadt, 6. März. Einem um 6 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin zufolge ist das Befinden des Großherzogs im Laufe des Nachmittags unverändert geblieben.

München, 5. März. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte das Etatskapitel „Kunstpflege“ und ging über die Petition der Künstlerinnenschule um Gewährung eines Zuschusses von 6000 M. jährlich zur motivirten Tagesordnung über. Für den Neubau der Nürnberger Kunstgewerbeschule wurden 430 000 M. bewilligt. Der Kultusminister wünschte die Sicherung eines fiskalischen Bauplatzes und die Bereitstellung von Geldmitteln für die Pläne und Vorarbeiten des Neubaues des Münchener Nationalmuseums wegen des Raummangels und wegen der Feuergefährlichkeit des jetzigen Gebäudes. Die Kosten für den Neubau sollen höchstens 4 Millionen betragen. Die Berathung wurde auf Montag vertagt.

Hamburg, 5. März. Der „Hamb. Börsenh.“ zufolge gehören einem hier neugegründeten Verbande Nordatlantischer Rhedereien die Kompagnien von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam an. Die Mitwirkung der sämmtlichen englischen Gesellschaften ist durch eine separate Konvention gewährleistet. Die Passagepreise sind in Amerika und auch diesseits heute erhöht worden. Die Gesellschaften versprechen sich von der Vereinbarung die Sanirung des Passagier-Betriebes und eine erhebliche Verbesserung des Ertrages aus diesem Zweige ihres Geschäftes.

Nach demselben Blatte genehmigte die Generalversammlung der Dampfschiff-Rhederei „Hansa“ den Verkauf der acht neuen Dampfer an die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft.

Lübeck, 5. März. Westlich von Dagerort sitzen ein Zweimastdampfer und ein Dreimastdampfer im Eise fest. Um die Mannschaft und die Ladung derselben herrscht große Besorgniß. Wahrscheinlich sind die Dampfer der „Kommerzienrath Böckel“ und der Lübecker Dampfer „Nautilus“.

Petersburg, 5. März. Die Aufnahme von Hörern in dem Land- und Forstwirthschafts-Institute in Nowaja Alexandria (Kongreßpolen), die seit zwei Jahren wegen Unruhen im Institute sistirt war, ist wieder freigegeben worden.

Christiania, 5. März. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Einfuhr von Pferden und Schweinen aus sämmtlichen Häfen des deutschen Reiches verboten.

Paris, 5. März. Die Deputirtenkammer lehnte den Antrag auf Beseitigung der Theaterzensur ab.

Paris, 5. März. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe wurde beschlossen, die Munizipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den 1. Mai festzusetzen.

Paris, 6. März. Die Zolleinnahmen im Monat Februar ergaben einen Mehrertrag von 5 562 900 Franks gegenüber dem Budgetvoranschlag und einen Mehrertrag von 10 339 000 Franks im Vergleiche zu denjenigen des Februar 1891.

Brüssel, 6. März. Seit einigen Tagen ist eine geheime Untersuchung eingeleitet, welche sich mit einem Versuche eines Attentats gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentate gegen das Pariser Hotel der Prinzessin von Sagan ermittelt wurden.

London, 4. März. Die deutsche Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ ist zu kurzem Aufenthalte in Queenstown (Irland) eingelaufen.

London, 5. März. Der Sekretär der Britisch Ostafrikanischen Gesellschaft erklärt unter Bezugnahme auf die jüngste Meldung der Berliner „Post“ aus Kairo über Dr. Finsch, die Gesellschaft wisse nichts von Dr. Finsch und habe niemals daran gedacht, an einem Versuche, Emin Pascha zu erreichen, theilzunehmen.

London, 6. März. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zum Munizipalrath wurden 69 Progressisten und 25 Gemäßigte gewählt; da nur noch 24 Wahlresultate ausstehen, so ist eine progressistische Majorität des Munizipalrathes gewiß.

Brest, 7. März. An Stelle von Bischof Freppel ist Bischof Hulst zum Deputirten gewählt.

Lyon, 7. März. Die Union der Volksvereinigungen petitionirte im Namen von achtzig Gesellschaften des Rhonedepartements beim Maire und Präfekten zu Gunsten des freien Eingangs der Nahrungsprodukte.

Marseille, 7. März. Die Volksliga that hier dieselben Schritte, wie die Union der Volksvereinigungen in Lyon.

Bethune, 7. März. Lamendin (Sozialist) ist mit 8768 Stimmen zum Deputirten gewählt, Delisse erhielt 7080 Stimmen.

Angekommene Fremde.

Posen, 7. März.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Hauptmann Oeltzen m. Frau a. Potsdam, Lieutenant Riecke a. Posen, die Rittergutsbesitzer Schock a. Statzow, Major Endell a. Kiekrz, Major v. Mollard a. Gora, Privatier Graf Oppersdorff a. Berlin, Rechtsanwalt Lustig a. Berlin, Vers.-Inspektor Collas a. Elberfeld, die Kaufleute Schulz a. Warschau, Nathansohn m. Frau a. Berlin, Bertling a. Bielefeld, Leuthier a. Dresden, Joachim a. Berlin, Fischer a. Hagen i. W., Schwob a. Chauxdefonds, Jones a. London, Bitzenhofer a. Hamburg, Frau u. Fräulein von Carstanien aus Berlin, Zywietz a. Kiew, Stein a. Fürth, Ingenieur Bertram a. Neustadt b. Pinne, Landtagsmarschall Freiherr v. Unruh-Bomst a. Wollstein.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Meyer, Morawietz, Straka, Wille, Levy, Stawasser, Pfeiffel, Wohl und Rosenberg a. Berlin, Munkwitz a. Leipzig, Hansen a. Flensburg, Katzenellenbogen a. Krotoschin, Kleim a. Hanau, Nölle a. Lüdenscheid, Mannesmann a. Remscheid, Pischalla a. Pirna, Hußler a. Stettin, Wanders a. Krefeld, Gillmann a. Brandenburg, Knorr a. Braunschweig, Jahnke a. Glogau, Goldstein a. Elbing, Gottschalk a. Breslau, Bergfeld a. Altona, Münch a. Liepe a O., Wiener a. Beuthen O. Schles., Alpers a. Magdeburg, Eifert a. Danzig, die Rittergutsbesitzer Rodatz a. Lenschetz, Bardt a. Lubosch, Hepner a. Kopanin, Gutsbesitzer Hendelsohn a. Trzemzal, Förster Buchner a. Sierniki, Chemiker Dr. Arnold a. Breslau, Baumeister Jellin a. Gleiwitz, Direktor Becker a. Berlin, Fabrikant Hozak a. Neuendorf b. P., Oberamtmann Fuß u. Frau a. Bolewitz, Privatier Friedstein a. Breslau, Dr. phil. Milch a. Posen.

Hotel Bellevue. H. Goldbach. Die Kaufleute Meis a. Dresden, Rosenblum a. Berlin, Aust a. Brieg, Kühne u. Bänsch a. Stettin, Podolski a. Breslau, Vitense a. Hamburg, Balzer a. Remscheid, Frommer a. Graudenz, Hothorn a. Chemnitz, die Baumeister Kann u. Ulmer in Thorn, Ingenieur Zimmermann a. Magdeburg-Buckau, Dr. Neubert a. Regensburg.

Keilers Hotel zum Engl. Hof. Die Kaufleute Bosak, Boas und Frau aus Konin, Bosak a. Kleczewo, Piekewski a. Slupce, Kaphan a. Miloslaw, Kaphan a. Schroda, Hartz u. Frau a. Konin, Pottlitzer a. Berlin, Frau Wittkowska a. Jerzitz.

Georg Müller's Hotel. Altes Deutsches Haus. (R. Heyne.) Die Kaufleute Kosakowski, Stein u. Merdes a. Danzig, Lion aus Tarnow, Herrmann a. Görlitz, Häbelein a. Hamburg, Hirsch aus Köln, Landwirth Blembel a. Zerniki, Chemiker Dr. phil. Neubert a. Rendsburg, Weingroßhändler Sichel a. Mainz, Fabrikant Puder a. Elbing, Fr. Pohl a. Kempen.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Eisenbahnbetriebssekretär Walter u. Frau a. Breslau, die Gutsbes. Pflaum u. Schwester a. Chrosnitz, Hahn u. Tochter a. Schönwitz, die Kaufleute Friede u. Frau a. Hannover, Michalke a. Brieg, Brann a. Kosten, Kunze a. Magdeburg, Landwirth Hernseln aus Leipe, Fabrikant Herrmann a. Brandenburg, Mühlenbes. Richteln u. Frau a. Norock.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Löwenstein, Altmann, Schwarz u. Taterka a. Breslau, Wüllner a. Köln, Kottwitz a. Berlin, Rahnenführer a. Königsberg und Landsberger a. Frankfurt, Kataster-Kontrolleur Becker a. Schrimm, Insp.-Beamter Schröder a. Berlin.

Handel und Verkehr.

** **Provinzial-Aktien-Bank.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen hat am 5. d. M. hier stattgefunden und verlief wie folgt: Auf den Vortrag des bereits im Druck an die Anwesenden vertheilten Berichts der Direktion über das Geschäftsjahr 1891 wurde verzichtet und die Vertheilung einer Dividende von 5⅕ Prozent = 78 Mark pro Stück, welche laut Statut vom 1. Mai ab zur Auszahlung gelangt, genehmigt. Es wurden sodann die vier ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Stadtrath Annuß, Posen, Stadtrath Bielefeld, Posen, königlicher Domänenpächter Naumann, Mikuszewo, Kommerzienrath Wolff, Posen, wiedergewählt und zu Revisoren, welche die Bilanz für 1891 mit den Büchern zu vergleichen und im Fall des Rechtbefundes die Direktion zu entlasten haben, die Herren Kaufleute Max Czapski, Ludwig Manheimer, Wilhelm Wolff gewählt. Die Tagesordnung war hiermit erledigt. Vertreten waren 208 Aktien mit 38 Stimmen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
5. Nachm. 2	760,4	NO frisch	heiter	— 3,6
5. Abends 9	759,8	NO mäßig	heiter	— 5,7
6. Morgs. 7	759,3	NO schwach	trübe	—10,0
6. Nachm. 2	758,8	N mäßig	trübe	— 2,3
6. Abends 9	758,6	N mäßig	heiter	— 4,0
7. Morgs. 7	757,6	N schwach	bedeckt [1])	— 5,9

[1]) Früh Reif.

Am 5. März Wärme-Maximum — 2,7° Cels.
Am 5. „ Wärme-Minimum — 11,0° „
Am 6. „ Wärme-Maximum — 2,0° „
Am 6. „ Wärme-Minimum — 10,5° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. März Mittags 2,58 Meter.
„ „ 6. „ Morgens 2,46 „
„ „ 7. „ Morgens 2,40 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. März. Befestigt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,50, 3½proz. L.-Pfandbr. 97,00, Konsol. Türken 18,60, Türk. Loose 77,50, 4proz. ung. Goldrente 92,20, Bresl. Diskontobank 92,75, Breslauer Wechslerbank 95,00, Kreditaktien 170,00, Schles. Bankverein 108,75, Donnersmarckhütte 76,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,00, Oberschles. Eisenbahn 51,25, Oberschles. Portland-Zement 95,00, Schles. Cement 120,50, Oppeln. Zement 98,50, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 118,25, Schles. Zinkaktien 190,00, Laurahütte 100,75, Verein. Oelfabr. 88,50, Oesterreich. Banknoten 172,40, Russ. Banknoten 207,00, Giesel Cement 102,00.

Frankfurt a. M., 5. März. (Schlußkurse). Schwach.

Lond. Wechsel 20,416, 4proz. Reichsanleihe 106,75, österr. Silberrente 81,00, 4⅕proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 95,00, 1860er Loose 123,80, 4proz. ungar. Goldrente 92,30, Italiener 87,80, 1880er Russen 92,80, 3. Orientanl. 64,80, unifiz. Egypter 96,20, konv. Türken 18,75, 4proz. türk. Anl. 82,90, 3proz. port. Anl. 27,10, 5proz. serb. Rente 79,70, 5proz. amort. Rumänier 96,95, 6proz. konsol. Mexik. 80,20, Böhm. Westb. 299, Böhm. Nordbahn 156⅜, Franzosen 247½, Galizier 182⅛, Gotthardbahn 133,90, Lombarden 72½, Lübeck-Büchen 146,00, Nordwestbahn 179⅞, Kreditaktien 263⅛, Darmstädter 123,70, Mitteld. Kredit 95,50, Reichsb. 146,20, Disk.-Kommandit 181,10, Dresdner Bank 133,70, Pariser Wechsel 81,033, Wiener Wechsel 171,95, serbische Tabaksrente 80,00, Bochum. Gußstahl 106,20, Dortmund. Union —,—, Harpener Bergwerk 137,70, Hibernia 123,50, 4proz. Spanier 58,30, Mainzer 112,20.

Wien, 5. März. Bei anhaltender Geschäftsstille trotz Paris fest, nur Montanwerthe auf neuerliche Ermäßigung Eisenpreise nachgehend, Lombarden auf Berlin gedrückt.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 94,70, do. 5proz. 102,75, do. Silberr. 94,25, do. Goldrente 110,50, 4proz. ung. Goldrente 107,45, 5proz. do. Papierr. 102,00, Länderbank 205,00, österr. Kreditakt. 308,25, ungar. Kreditaktien 342,75, Wien. Bk.-V. 111,75, Elbethalbahn 228,00, Galizier 211,75, Lemberg-Czernowitz 247,00, Lombarden 82,80, Nordwestbahn 209,25, Tabaksaktien 164,00, Napoleons 9,42, Marknoten 58,07½, Russ. Banknoten 1,19¾, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 101,00.

Paris, 5. März. Seitherige Verkäufe in Italienern und Spaniern auch heute bemerkbar. Portugiesen vorübergehend stark abgegeben, in Ungarn ebenfalls Blanko-Verkäufe, Schluß Spanier wesentlich erholt auf Deckungen, gleiches Motiv bewirkt allgemeine Besserung. Rente sehr fest. Rio steigend auf große Prämienkäufe zufolge vom amerikanischen Kupfermarkte. Parquetwerthe befestigt.

3proz. amortisirte Rente 97,50, 3proz. Rente 96,70, 4½proz. Anl. 105,20, Italien. 5% Rente 87,75, österr. Goldr. 95¾, 4% ungar. Goldr. 91,68, 3. Orient-Anl. 66,18, 4proz. Russen 1889 —,—, Egypter 483,12, konv. Türken 19,20, Türkenloose 73,40, Lombarden 198,75, do. Prioritäten 299,00, Banque Ottomane 537,00, Panama 5proz. Obligat. 19,00, Rio Tinto 435,60, Tab. Ottom. 357,00, Neue 3proz. Rente 95,75, 3proz. Portugiesen 27, Neue 3proz. Russen 75¾.

Rio de Janeiro, 5. März. Wechsel auf London 11⅞.

Buenos-Ayres, 5. März. Goldagio 248.

Produkten-Kurse.

Köln, 5. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, p. März 21,35, p. Mai 21,55. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,50, per Mai 22,50. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —. Rüböl loko 60,00, p. Mai 57,20, p. Oktober 56,70. — Wetter: Kalt.

Bremen, 5. März. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 92 Gd.

Bremen, 5. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 6,35 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl., loko 36 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung. März 35½ Pf., April 35¾ Pf., Mai 36 Pf., Juni 36½ Pf., Juli 36¾ Pf., August 37¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox — Pf., Armour 35¼ Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 31½ Pf.

Speck short clear middl. Ruhig. 33¼.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 208—215. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—220, russ. loko ruhig, neuer 188—190 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 57,00. Spiritus behauptet, per März-April 34¾ Br., p. April-Mai 34¾ Br., per August-Sept. 36¾ Br., per Sept.-Okt. 35¼ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz —

Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35 Br., p. Aug.=Sept. 6,25 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 5. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 68, per Mai 67 1/2, per Juli —, pr. Sept. 65 1/4, p. Dez. 62 3/4. Ruhig.

Hamburg, 5. März. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. März 14,3 1/2 2, p. Mai 14,65, p. August 15,00, p. Oktober 13,20. Behauptet.

Pest, 5. März. Produktenmarkt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 10,27 Gd., 10,29 Br., per Mai=Juni 10,21 Gd., 10,23 Br., p. Herbst 9,27 Gd., 9,29 Br. Hafer p. Frühjahr 5,72 Gd., 5,74 Br. Neu=Mais p. Mai=Juni 5,32 Gd., 5,34 Br. Kohlraps p. Aug.=Sept. 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 5. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen behaupt. p. März 25,90, p. April 26,20, p. Mai=August 26,70, p. Sept.=Dez. —. Roggen ruhig, per März 19,20, per Sept.=Dez. —,—. Mehl ruhig, p. März 55,40, p. April 56,00, p. Mai=August 57,40, p. Sept.=Dez. —,—. Rüböl weichend, p. März 55,75, p. April 56,00, pr. Mai=Aug. 57,25, p. Sept.=Dez. 58,75. Spiritus träge, p. März 46,50, p. April 46,25, p. Mai=August 44,50, p. Sept.=Dez. 40,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 4. März. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm p. März 39,75, p. April 40,00, p. Mai=August 40,75, p. Okt.=Jan. 36,25.

Havre, 5. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 10 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 5. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 92,75, p. Mai 87,50, p. Sept. 84,00. Ruhig.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen unbelebt. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 5. März. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata = Zug, Type B., per Apri 4,15, Juli 4,20, August —, Okt. 4,25 Käufer.

Antwerpen, 5. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15 1/2 bez. u. Br., p. März 15 Br., p. April 15 1/2 Br., p. Sept.=Dez. 15 3/4 Br. Ruhig.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. Weizen p. März 234, p. Mai —. Roggen p. März 221, p. Mai 228.

Amsterdam, 5. März. Bancazinn 54 1/8.

Amsterdam, 5. März. Java=Kaffee good ordinary 54.

London, 5. März. 96 pCt. Javazucker loko 15 7/8 ruhig. Rüben=Rohzucker loko 14 3/8 sehr fest. Kalt.

London, 5. März. Chili=Kupfer 44 1/8, per 3 Monat 44 5/8.

Glasgow, 5. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 10 1/2 d. à 41 sh.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7 000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 15 000 Ballen.

Liverpool, 5. März, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Schwach.

Liverpool, 5. März, Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation u. Export 2000 Ballen. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: März=April 3 43/64 Verkäuferpreis, April=Mai 3 45/64 do., Mai=Juni 3 3/4 Werth, Juni=Juli 3 51/64 Käuferpreis, Juli=Aug. 3 27/32 do., August=Sept. 3 57/64 do., Sept.=Okt. 3 15/16 do., Okt.=Nov. 3 63/64 d. Werth.

Newyork, 5. März. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per April 59 1/8. Weizen per Mai 102 5/8.

Newyork, 5. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7, do. in New=Orleans 6 1/2. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates p. April 59 1/8. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. April 50 1/8, p. Mai 49 3/4, p. Juni 49 3/4. Rother Winterweizen loko 106 1/8. Kaffee Rio Nr. 7,14 7/8. Mehl (Spring clears) 4 D. Getreidefracht 3 3/4. Kupfer 10,65 nom. Rother Weizen p. März 102 1/2, p. April 103, p. Mai 101 1/4, p. Juni 99 3/8. Kaffee Nr. 7 low ord. p. April 13,02, p. Juni 12,47.

Weizen eröffnete träge, schloß schwach. Abschwächung erfolgte auf schwächere ausländische Märkte und günstige Witterung im Westen. Mais durchweg fest.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 12 111 617 Dollars, gegen 10 852 295 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 944 121 gegen 3 138 952 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 5. März. Weizen p. April 87 7/8, p. Juni 89 3/8. Mais p. Mai 42 1/2. Speck short clear 6,20. Pork p. März 10,90.

Weizen infolge geringer Thätigkeit der Exporteure durchweg weichend mit wenig Reaktionen. Mais stetig.

Berlin, 6. März. Wetter: Leichter Schneefall.

Newyork, 5. März. Weizen per März 102 1/2 C., per April 103 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. März. Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener Haltung und mit geringen Kursänderungen, um sich im Verlauf unter dem Druck andauernd scharf ausgeprägter Geschäftsstille entschieden abzuschwächen.

Bankaktien litten hierunter ebenso wie alle anderen Spekulationspapiere und notirten meist um Bruchtheile eines Prozents niedriger.

Der Eisenbahnaktienmarkt lag bei überwiegendem Angebot, aber fast unveränderten Preisen, sehr still. Italienische Transportwerthe stellten sich etwa 1 Prozent durchschnittlich niedriger als gestern.

Auf dem Montangebiete zeigten Eisen- und Hüttenwerthe bei anfänglicher Nachfrage mäßige Kursbesserungen. Kohlenaktien mußten bei ziemlich dringlichem Angebot durchweg nachgeben.

Von fremden Fonds bewahrte nur Ungarische Goldrente (+ 0,20 Prozent) feste Tendenz, Russische Anleihen waren etwas, Italienische Rente mehr abgeschwächt, Rubelnoten fast unverändert.

In der zweiten Börsenstunde schwächten sich bei andauernder Geschäftsstille und zunehmender Realisationslust Tendenz und Kurse fast auf allen Gebieten noch weiter ab: Eisenbahnaktien, mit Ausnahme der österreichischen Export-, schweizerischen und italienischen Bahnen, die mehr nachgeben mußten, konnten sich behaupten.

Einheimische Fonds, ebenso deutsche und amerikanische Eisenbahnprioritäten lagen fest, andere fremde Prioritäten still und meist wenig verändert. 4proz. und 3 1/2proz. preußische konsolidirte Anleihe gewannen je 0,10 Prozent, 4proz. Reichsanleihe büßte ebenso viel ein.

Am Kassamarkt herrschte überwiegendes Angebot und Kursherabsetzungen bildeten die Regel.

Der Privatdiskont wurde mit 1 1/2 Prozent notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. März. In Newyork war Weizen gestern wenig verändert; England zeigte feste Haltung für Getreide, dagegen war Paris etwas schwächer. Am hiesigen Getreidegeschäft herrschte heute wieder große Lustlosigkeit; bei sehr kleinen Umsätzen war die Haltung allgemein etwas schwächer. **Weizen** gab nicht unwesentlich nach, **Roggen** war dagegen nur wenig billiger, gestern sind noch mehrere Partien spanischer Roggen sofortige Abladung zu 179 bis 180 Mark cif Hamburg gehandelt worden. Am Markt sind 5000 Tonnen amerikanischer Roggen zu 184 Mark cif Hamburg, außerdem auch bulgarische und türkische Waare. **Hafer** fast geschäftslos und wenig verändert. **Roggenmehl** still und ziemlich behauptet. Das Lager von **Weizenmehl** hat sich in letzter Zeit wesentlich reduzirt. **Rüböl** matter; auswärtige Mühlen haben oftindische Saat gekauft und sind als Abgeber am Markt. **Spiritus** war bei stillem Geschäft Loko wie auf Termine etwas schwächer. Die Zufuhr der letzten Woche war um 220 000 Liter kleiner wie in der Parallelwoche 1891.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko still. Termine schließen niedriger. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — M. Loko 202—220 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 205 Mk., per diesen Monat — M., per April=Mai 203,75—202,5 bez., per Mai=Juni 205,25—204,25 bez., per Juni=Juli 207—205,75 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko flauer. Termine flau. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — M. Loko 204—215 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 213 M., inländischer guter 212—213 ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April=Mai 217,25 bis 217,5—215,75 bez., per Mai=Juni 215—215,25—214 bez., per Juni=Juli 211,5—212—211 bez., p. Juli=August — bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 145—195 M. nach Qual. Futtergerste 146—165 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko Mittelwaare flau. Termine still. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 152—177 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 154—162, hochfeiner 171—172 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat — M., p. April=Mai 155 bis 154,5 bez., p. Mai=Juni 155,25 M., per Juni=Juli 156 M.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko flau. Termine gut behauptet. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 132 bis 142 M. nach Qual., per diesen Monat — M., per März=April —, per April=Mai 119,25 bez., per Mai=Juni u. per Juni=Juli 120—119,5 bez., per Juli=Aug. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 165—172 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine schließen niedriger. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat 29,8—29,65 bez., per April=Mai 29,55 bis 29,40 bez., per Mai=Juni 29,30—29,15 bez., per Juni=Juli 28,95—28,80 bez., p. Juli=August — bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per März=April —, per April=Mai 55—54,8 bez., per Mai=Juni —, per Juni=Juli —, per Septbr.=Oktober 55,3—55,2 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — **Feuchte** dgl. p. loko 18,50 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko — M., p. diesen Monat — M., per März=April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 65 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 45,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Matt. Gek. — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko — M., per diesen Monat — bez., per März=April — bez., per April=Mai 45,8—45,3—45,4 bez., per Mai=Juni 45,9—45,5—45,6 bez., per Juni=Juli 46,3 bis 45,9 bez., per Juli=Aug. 46,8—46,4—46,5 bez., per Aug.=Sept. 46,8—46,9—46,5—46,6 bez., per Septbr.=Oktober 44,5—44,3 bez., per Oktbr.=Novbr. — bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,5—27,50, Nr. 0 27,25—25,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Etwas bessere Frage.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,75—28,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 31,25—29,75 bez., Nr. 0 1 1/2 M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack. Stilles Geschäft.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. Wösterr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto.		Wechsel v. 5. März.	
Amsterdam	3	8 T.	168,85 bz
London	3	8 T.	20,42 bz B
Paris	3	8 T.	81,00 bz
Wien	4	8 T.	172,00 bz
Petersburg	6	3 W.	205,60 bz
Warschau	5½	8 T.	205,90 bz
in Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. — G.			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,37 G.
20 Francs-Stück	16,195 bz
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,15 bz
Russ. Noten 100 R.	206,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche R.-Anl.	4	106,60 G.
do. do.	3 1/2	98,90 B.
do. do.	3	84,60 bz
Prss. cons Anl.	4	106,50 B.
do. do.	3 1/2	99,10 bz B.
do. do	3	84,60 bz
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 bz
Sts.Schld-Sch.	3 1/2	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3 1/2	95,70 bz
do. do. neue	3 1/2	96,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	93,70 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,00 B.
do.	4 1/2	110,80 B.
do.	4	103,90 bz
do.	3 1/2	97,20 B.
Ctrl.Ldsch	4	103,25 bz
do. do.	3 1/2	96,20 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	96,25 bz
do.	4	102,50 bz
Ostpreuss	3 1/2	94,90 bz G.
Pommer.	3 1/2	96,20 bz G.
do.	4	102,80 G.
Posensch.	4	101,70 B.
do.	3 1/2	95,70 B.
Schls. altl.	3 1/2	96,80 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3 1/2	96,80 G.
do.	4	
do.do.neu	3 1/2	96,80 G.
do.do.I.II.	4	
Wstp Rittr	3 1/2	95,10 G.
do.neul.II.	3 1/2	95,10 G.
Renten: Pommer.	4	102,80 G.
Posensch.	4	102,50 bz
Preuss.	4	102,50 bz
Schles.	4	102,70 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3 1/2	95,25 bz
Hmb.Sts. Rent.	3 1/2	97,00 G.
do. do. 1886	3	83,90 bz
do. amort Anl.	3 1/2	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,60 B.
Prss.Präm.-Anl.	3 1/2	161,90 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	361,50 bz
Bad.-Präm.-An.	4	139,25 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,70 bz

Brnsch. 20. T.L.	—	103,10 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	135,20 bz B.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	139,50 G.
Ham. } 50 T.-L.	3	134,70 bz
Lüb. } 50 T.-L.	3 1/2	129,25 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,40 G.
Oldenb. Loose	3	129,56 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	35,80 bz
do. do.	5	37,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93 80 bz G.
Buen. Air.G.-A.	5	27,70 G.
Chines. Anl.	5 1/2	103,75 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3 1/2	88,20 bz
do. Daira-S.	4	98,25 bz
Finnländ. L.	—	56,90 G.
Griech. Gold-A	5	64,30 bz G.
do. cons. Gold	4	49,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	58,80 bz G.
Italien. Rente	5	88,30 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	90,80 G.
Lissab.St.A.I.II.	4	39,60 bz G.
Mexikan. Anl.	6	81,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	63,50 bz G.
Norw.Hyp-Obl	3 1/2	92,25 bz
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	81,20 G.
do. do.	5	88,40 B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	81,00 bz
do. 250 Fl. 54.	4	122,70 bz
do. Kr.100(58)	—	332,00 bz
do. 1860er L.	5	123,75 bz G.
do. 1864er L.	—	317,25 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	64,75 bz B.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	62,20 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4 1/2	35,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,60 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	85,20 bz
do. II. III. VI.	4	78,80 bz G.
Rum. Staats-R.	4	83,00 bz
do. do. Rente	4	83,00 bz
do. do. fund.	5	101,60 G.
do.do.amort.	5	96,80 G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,75 G.
Russ. Goldrent	6	103,75 bz G.
do. 1884stpfl.	5	100,40 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	65,30 bz G.
III. Orient 1879	5	65,30 bz G.
Nikolai-Obl.	4	93,30 G.
Pol.Schatz-O.	4	91,40 bz
Prä.-Anl. 1864	5	152,00 bz
do. 1866	5	144,00 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	100,75 bz
do. neue	4 1/2	95,50 bz B.
Schwedische	3 1/2	93,90 bz B.
Schw.d.1890	3 1/2	93,80 bz B.
do. 1888	3	84,60 bz

chw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,75 bz
erb.Gld-Pfdb.	5	86,50 G.
o. Rente	5	80,00 bz G.
do. do. neue	5	80,60 bz G.
Stockh. Pf. 87	4	98,20 bz
do. St.-Ant.87	3 1/2	
Span. Schuld.	4	
Türk.A.1865in Pfd.Sterl.cv.	1	
do. do. B.	1	26,80 G.
do. do. C.	1	18,80 G.
do.Consol.90	4	69,25 bz
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	77,10 bz G.
do.EgTrib-Anl	4 1/2	94,20 bz
Ung. Gld-Rent.	4	92,50 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102 80 B.
do. do. do	4 1/2	101,25 B.
do.Papier-Rnt.	5	87,75 G.
do. Loose	—	253,50 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	—	60,90 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	4 4/5	99,30 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	102,80 bz G.
Eutin-Lübeck	—	46,25 G.
Frnkf.-Güterb.	—	79,30 bz
Ludwsh.-Bexb.	—	222,00 bz
Lübeck-Büch.	—	156,10 bz G.
Mainz-Ludwsh	—	116,10 bz
Marnb.-Mlawk.	—	56,00 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 B.
Ostpr. Südb.	—	71,75 bz
Saalbahn	—	30,25 bz G.
Stargr.-Posen	4 1/2	102,20 bz
Weimar.Gera	—	17,60 bz G.
Werrabahn	—	75,00 bz G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	379,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	—	74,00 B.
Buschtherader	—	196 25 bz
Canada Pacifb.	—	88,40 G.
Dux-Bodenb.	—	237,25 bz
Galiz. Karl-L.	4	91,90 G.
Graz-Köflach	—	
Kaschau-Od.	4	76,60 bz.
Kronpr.Rud.	4 3/4	89,30 G.
Lemberg-Cz.	7	106,50 bz
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	76,60 bz
do. Nordw.	4 3/4	
do.Lit.B.Elb.	—	89,80 bz
Raab-Oedenb.	—	25,50 bz B.
Reichenb.-P.	3,81	78,90 B.
Südöstr.(Lb.)	—	46,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,90 bz
Donetzbahn	5	95,90 bz
Ivang. Domb.	5	99,80 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	64,30 G.
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,93	73,25 bz

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	137,60 bz
Ital. Mittelm.	5 1/2	90,90 bz
Ital.Merid.-Bah	7 1/5	119,60 bz
Lüttich-Lmb.	—	19,30 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	54,75 bz G.
Schweiz.Centr	—	
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	—	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm-Colberg	4 4/5	109,75 bz
Bresl-Warsch.	—	47,00 G.
Czakat.-St.-Pr.	—	102,60 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	105,25 G.
Prignitz	4 1/2	104,50 bz
Szatmar-Nag.	—	88,00 bz
Dortm.-Gron.	—	112,60 bz
Marienb Mlawk	—	105,25 bz
Mecklb. Südb.	—	25,00 bz B.
Ostpr. Südbah	—	108,50 bz
Saalbahn	—	101,00 bz G.
Weimar-Gera	—	86,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3 1/2	97,75 bz G.
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 B.
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Hz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3 1/2	
Oberschl.Lit.B	3 1/2	
do. Lit. E.	3 1/2	97,75 bz
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3 1/2	97,50 B.
do (StargPos)	4	101,50 B.
OstprSüdb I-IV	4 1/2	102,25 G.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4 1/2	103,25 G.
Dux-Bodenb.I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	107,80 G.
do.	4	100,20 G.
Franz.-Josefb.	4	83,30 G.
Gal KLudwg. g.	4 1/2	86,10 G.
do. do. 1890	4	81,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
Kronp Rudolfb	4	82,00 bz G.
do.Salzkammg	4	100,10 G.
Lmb Czernstfr	4	79,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g	3	84,60 G.
do.Staats-I.II	5	106,70 G.
do.Gold-Prio.	4	100 30 bz G.
do. Lokalbahn	4 1/2	85,05 B.
do. Nordwestb	5	92,50 bz G.
do.NdwB.G.-Pr	5	107,60 G.
do.Lt.B.Elbth.	5	91,90 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	168,70 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	60,70 bz G.
do. Obligation.	5	103,90 bz B.
do. Gold-Prior.	4	96,60 G.
Baltische gar.	5	94,50 G.
Brest-Grajewo	5	
Gr.Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	96,50 bz G.
Koziow-Wor. g.	4	83,70 bz G.
do. 1889	4	87,90 bz
do. Chark.As.(O)	4	85,40 bz
do. (Oblig.)1889	4	90,40 bz G.
Kursk-Kiewconv	4	87,50 bz B.
Losowo-Sebast.		
Mosco-Jaroslaw		63,50 B.
do. Kursk gar.		85,00 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	87,30 bz
do.Smolensk g.	5	98,00 bz
Orel-Griasy conv	4	83,80 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	86,25 bz
Rjaschk-Morozg	5	97,90 bz
Rybinsk-Bolog.	5	86,80 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	88,80 bz
Transkaukas. g.	3	75,70 G.
Warsch.-Ter. g.	5	98,40 bz
Warsch-Wien n.	4	96,00 B.
Wladikawk. O.g.	4	
Zarskoe-Selo	5	88,40 bz G.
Anatol.Gold-Obl.	5	84,20 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,40 bz G.
ital. Eisenb.-Obl.	3	54,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,75 bz G.
do. Lit. B.	5	79,60 bz
Süd.Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	94,80 bz
Illinois-Eisenb.	4	98 40 bz
Manitoba	4 1/2	97,40 bz
Northern Pacific	6	114,75 bz
SanLouis-Franc.	6	106 10 G.
Southern Pacific	5	111,80 B.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	91,10 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	111,80 G.
do. do. II.	3 1/2	107,70 B.
do. do. III. abg.	3 1/2	97,10 G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	97,10 G.
do. do. V. abg.	3 1/2	92,20 B.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,40 bz G.
do. do.	3 1/2	
Hmb.Hyp.Pf. (rz.100)	4	100,50 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	101,70 bz
do. do. (rz.100)	3 1/2	92,25 B.
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,50 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,30 bz G.
PrB.-Grunkb.(rz110)	5	113 60 G.
do.Sr.III.V.VI. (rz100)	5	108,00 bz
do. do. (rz.115)	4 1/2	115,00 bz
do. do.X. (rz.110)	4 1/2	110,60 G.
do. do. (rz.100)	4	100,80 G.
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	94,00 bz G.

Pr.Hyp.-Bk.(rz 120)	4 1/2	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,30 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	
do. do. do.	4	101,00 bz G.
do. do. do.	3 1/2	93,00 G.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,80 bz B.
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,10 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4 1/2	103,70 G.
do. do. (rz.110)	4	100,50 bz G.
do. do. (rz.100)	4	100,30 bz G.

Bankpapiere.		
B.f.Sprit-Prod.H	3	68,00 bz G.
Berl. Cassenver.	7 1/4	133,60 G.
do. Handelsges.	9 1/2	135,50 bz
do. Maklerver.	11	126,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	123,00 G.
Börsen-Hdlsver.	11	154,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,50 G.
do. Wechslerbk.	6	94,50 G.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	9	127,50 bz
do. do. Zettel	4 2/3	
Deutsche Bank	10	153,10 bz
do.Genossensch.	7	120 30 G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6 1/2	111,30 G.
Disc.-Command.	11	184,75 bz G.
Dresdener Bank	10	137,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	86,00 G.
Internat. Bank	6	102,50 G.
Königsb. Ver.-Bk	4	97,10 G.
Leipziger Credit	12	159,60 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6 1/3	101,10 G.
Maklerbank	11 1/2	119,80 G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	127,90 B.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,50 bz G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	99,75 bz
Nationalbk. f. D.	6 1/2	111,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,60 G.
Oestr.Credit-A.	10 5/8	
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	102,75 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7 1/2	122,60 bz G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	150,30 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	119,75 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	104,25 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	276,50 G.
do. Leihhaus	8	91,00 bz B.
Reichsbank	8.81	146,60 bz
Russische Bank	7	68,00 G.
Schles. Bankver.	7	109,10 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	9	131,50 bz
Anglo Ct. Guano	—	145,50 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	149,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	—	
Bauges. Dtsche. Bau.	3	79,00 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	77,00 bz G.
Bauges. Humb	6	
Moabit	—	125,50 bz
Passage	3 1/2	67,50 G.
U. d. Linden	0	12,75 B.
Berl.Elektr.-W.	9	149,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,30 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	111,50 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	58,50 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	59,55 bz G.
Schultheiss-Br	16	243,00 G.
Bresl. Oelw.	10	88,75 B.
Deutsch. Asph.	4	78,00 bz G.
Dynamit Trust.	11	136,50 G.
Erdmannsd.Sp	—	85,50 bz G.
Fraust. Zucker	0	68,25 G.
Glauz. do.	8 1/3	127,00 B.
GummiHarbg.-Wien	20	245,50 G.
do. Schwanitz	0	164,00 B.
doVoigtWinde	—	119,25 G.
do.VolplSchlüt	5	94,75 G.
HemmoorCem	—	90,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	8	122,00 bz G.
Löwe & Co.	18	226,50 G.
Bresl.Linke	—	147,90 bz
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	72,00 bz G.
Görlitz ov.	10	122,00 G.
Görl. Lüdr.	13	146,50 G.
Grusonwrk.	10	137,25 bz
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	226,75 G.
Stettin.Vulk.-B	—	111,25 bz G.
Sudenburg	24	290,50 G.
O.-Schl.Cham.	10	85,00 bz P
do. Portl.-Cem	5 1/2	95,00 B.
OppelnCem.-F.	5 1/2	97,75 bz G.
do. (Giesel)	6	101,00 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	12 1/2	224,00 G.
Hamb.Pferdeb	—	133,00 bz G.
Potsd.ov.Pfdrb	—	
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	59,60 G.
Schles. Cem.	—	127,00 bz G.
StettBred.Cem	—	93,00 G.
do. Chamott.	—	203,50 G.
Sgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	120,75 bz G.
Berzelius	—	120,10 G.
Bismarckhütte	8	117,00 G.
BochGussst-F.	6 1/2	107,50 bz B.
Donnersmrck	—	71,25 bz G.
Dortm. St-Pr.A	2	52,60 bz B.
Gelsenkirchen	12	139,25 bz
Hibernia	12	125,10 bz
Hörd St.-Pr.-A.	1 1/2	40,90 bz
Inowracl. Salz	—	29,75 bz G.
König u. Laura	8	101,00 bz G.
Lauchham. ov.	10	106,30 bz
Louis.TiefStPr	14	109,50 bz
Oberschl. Bd.	—	52,00 bz B.
do. Eisen-Ind.	—	169,50 G.
Redenh.St.-Pr.	0	33,00 B.
Riebeck. Mont.	15	177,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	28,50 bz G.
do. Zinkhütt.	—	190,25 B.
do. do. St.-Pr.	—	190,25 B.
Stolb. Zk.-H.	—	51,60 bz G.
do. St.-Pr.	—	114,25 bz G.
Tarnewitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	29,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.